

# Die Mauer muss weg!



**Mag. Gerhard Riegler**  
ÖPU-Vorsitzender

**L**iebe Kolleginnen und Kollegen, ein Schuljahr, das hoffentlich einen Wendepunkt für Österreichs gesamte Schulpolitik darstellt, neigt sich seinem Ende zu.

*„Neue Schülerinnen und Schüler, deren Kenntnisse in der Unterrichtssprache Deutsch nicht ausreichen, um dem Unterricht folgen zu können, sollen – insbesondere in Ballungsräumen – als Ergänzung zum Unterricht in der Stammklasse (für Fächer, in denen die Unterrichtssprache Deutsch nicht so zentral ist wie z. B. Sport, kreative Fächer, aber auch z. B. im Englischunterricht) rechtlich verbindlich in eigenen »Sprachstartkursen für Neuzugänge ohne oder nur mit unzureichenden Deutschkenntnisse/n« gefördert werden.“*

So haben es die beiden Regierungsparteien in ihrer Bildungsreform vereinbart und am 17. November 2015 der Öffentlichkeit präsentiert. Fast ein halbes Jahr hat es gedauert, bis das Unterrichtsministerium am 7. April 2016 den ersten Teil der gesetzlichen Maßnahmen, die dieses Vorhaben Wirklichkeit werden lassen, in Begutachtung geschickt hat. In den Erläuterungen dieses Begutachtungsentwurfs liest man:

*„Nach Möglichkeit und bei entsprechendem Bedarf sollen Schülerinnen und Schüler [...] vor dem vollständigen Eintritt in den Regelunterricht, in eigenen Sprachstartgruppen intensiv in der Unterrichtssprache Deutsch soweit (Anm.: SIC) auf den Regelunterricht vorbereitet werden, dass sie in diesen vollständig übertreten und diesem folgen können.“*

Was in klassischen Einwanderungsländern seit Jahrzehnten in unterschiedlichen Formen als Selbstverständlichkeit verstanden und gelebt wird, könnte in Österreich nun endlich Wirklichkeit werden. Die Mauer des Ignorierens und Verdrängens, die auf der widersinnigen Annahme steht, Gleichbehandlung könne Ungleichheiten beseitigen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen

gerecht werden, dürfte endlich niedrigerissen werden.

Der Schaden, den diese Mauer im Lauf der Jahre und Jahrzehnte hunderttausenden jungen Menschen zugefügt hat, ist im besten Fall teilweise zu kompensieren. Viele dieser Menschen sind zwar in Österreich angekommen oder als Kinder von Eltern, die nach Österreich gekommen waren, in unserer Heimat zur Welt gekommen, sind aber als Opfer der zum Dogma erhobenen und wie ein Fetisch verehrten Gleichbehandlung nicht in unserer Gesellschaft angekommen. Die Folgen sind für jeden einzelnen dieser Menschen ebenso wie für Österreich, das seit Jahren OECD-weit eine der höchsten Zuwanderungsraten aufweist, dramatisch.

Nur 26 Prozent der 15-Jährigen, die als Kinder von MigrantInnen bereits in Österreich zur Welt gekommen sind, sprechen die Unterrichtssprache als Umgangssprache. OECD-weit sind es mit 59 Prozent mehr als doppelt so viele, in Europas traditionsreichen Einwanderungsländern Frankreich (68 %) und Großbritannien (76 %) fast drei Mal so viele. Aber auch Deutschland hat es

durch integrationspolitische Maßnahmen geschafft, dass fast zwei Drittel dieser jungen Menschen Deutsch als Umgangssprache sprechen.<sup>1</sup>

In ihrem Lese- und Hörverständnis weisen 10-Jährige mit nichtdeutscher Erstsprache in Österreich einen Leistungsrückstand von fast zwei Lernjahren auf ihre MitschülerInnen mit deutscher Erstsprache auf. Das haben die im März 2016 erschienenen Ergebnisse der Standardüberprüfung einmal mehr nachgewiesen.<sup>2</sup> 10-Jährige mit nichtdeutscher Erstsprache sind also am Ende der Volksschule dort, wo ihre MitschülerInnen am Beginn der dritten Klasse gewesen sind. Sie sind damit ihrer Chancen auf einen erfolgreichen Einstieg in die Sekundarstufe beraubt.

Als Dropout fallen aus unserem Schulwesen (verlassen es also ohne erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe II) nicht einmal mehr sechs Prozent unserer SchülerInnen ohne Migrationshintergrund. Das ist eine EU-weit herausragende Leistung – im EU-Mittel sind es immerhin noch über 10 Prozent – und von eminenter Bedeutung. Denn für HilfsarbeiterInnen bietet der heutige



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Arbeitsmarkt kaum mehr Platz. Als Folge der fatalen „Hineinsetzen, und alles wird gut“-Politik, die in Österreich jahrzehntelang gelebt wurde, sind von diesem enormen Handicap aber fast drei Mal so viele SchülerInnen mit Migrationshintergrund betroffen.<sup>3</sup>

In Österreich sind nur 5,0 Prozent der 25- bis 29-Jährigen, die in Österreich geboren sind, arbeitslos. Unter den Zugewanderten ist dieser Anteil bei uns mit 11,2 Prozent zwar noch immer deutlich niedriger als im EU-Mittel, aber doch mehr als doppelt so groß wie bei den in Österreich Geborenen.<sup>4</sup>

Diese und ähnliche Zahlen liegen seit vielen Jahren auf dem Tisch und hätten als Befund zur Kenntnis genommen werden sollen. Ich habe versucht, meinen Beitrag zu einer faktenbasierten Politik zu leisten, muss aber feststellen, viele Jahre lang gegen eine Mauer des Schweigens gerannt zu sein:

- Ich habe vor inzwischen sechs Jahren eine Artikelserie mit vielen Daten für das Printmedium der AHS-Gewerkschaft verfasst und unter dem Titel „Migration – eine enorme Aufgabe für Österreichs Schulwesen“ veröffentlicht. Eine Bereitschaft, sich mit einem längeren Text und vielen Zahlen auseinanderzusetzen, habe ich bei den meisten Abgeordneten nicht erkennen können.
- Seit fast zwei Jahren senden wir den Abgeordneten zum Nationalrat ebenso wie Medien fast jeden Dienstag den „ÖPU-daten.dienst.tag“ eine Information, wie sie kompakter kaum sein könnte. Kein einziger Abgeordneter, keine einzige Abgeordnete hat mir in diesen zwei Jahren jemals eine Fehlinformation nachgewiesen oder auch nur vorgeworfen. Zur Kenntnis nehmen dürften viele die Fakten aber auch nicht. Andernfalls wäre nämlich viel Unsinn nicht mehr behauptet worden.

Das arrogante Ignorieren der Realität ist kein Weg zum Erfolg, zumindest nicht in einer Demokratie, in der wir Gott sei Dank leben. Das haben die einst staatstragenden Großparteien Österreichs, die sich mittlerweile zu Kleinparteien entwickelt haben, zur Kenntnis nehmen müssen. Man sollte die Mündigkeit der

Bevölkerung nicht unterschätzen, möge sich die Politik hinter die Ohren schreiben! Ich hoffe, dass die Lektion, die ihr im ersten Durchgang der Bundespräsidentenwahlen erteilt wurde, nachhaltig wirkt.

### Die Bevölkerung versteht zu differenzieren:

Mit „weniger gut“ oder „gar nicht gut“ bewertet wird von ... der Bevölkerung die Integrationsarbeit ...<sup>5</sup>

- des Integrationsministeriums mit Minister Sebastian Kurz: **13 %**
- der österreichischen Bundesregierung: **57 %**

Optimistisch stimmt mich auch folgende Erkenntnis: „Wenn ich eine kleine Gruppe aus einer Klasse herauslösen kann, um mit ihnen intensiv Deutsch zu lernen, hat der Rest der Gruppe auch mehr von der Lehrerin, weil diese Unterstützung zielgerichtet ist.“<sup>6</sup> Diese Worte stammen nämlich von BM Heinisch-Hosek. So banal und selbstverständlich die Aussage klingt, könnte sie Ausdruck eines grundsätzlichen Umdenkens sein: Was bisher als diskriminierend diffamiert wurde, wird jetzt als Differenzierung im Interesse der Betroffenen verstanden. Und zwar aller Betroffenen!

Ich wünsche der österreichischen Schulpolitik ein Ende des Festhaltens an Dogmen, die angesichts der bildungswissenschaftlichen Evidenz immer skurriler werden. Ich wünsche der

österreichischen Schulpolitik eine Öffnung, die den Blick auf Fakten richtet und diese zur Grundlage des politischen Handelns macht, statt sie zu ignorieren oder sie für Propaganda sogar auf den Kopf zu stellen.

Auf meinem Schreibtisch befindet sich ein Stück der Mauer, die im Herbst 1989 in Berlin zu Fall kam. Der Blick auf dieses eisendurchzogene Stück Beton gibt mir immer wieder Kraft und Motivation, nicht müde zu werden, gegen Mauern des Denkens anzukämpfen.

Was Österreichs LehrerInnen unter den gegebenen Rahmenbedingungen und trotz des schulpolitischen Versagens schaffen, grenzt an ein Wunder. Ich könnte diese Aussage mit vielen, vielen aktuellen Daten, Fakten und Zahlen belegen und ihre Richtigkeit beweisen. An dieser Stelle bleibt mir aber nur mehr Platz, Ihnen allen zu diesem erfolgreichen Wirken zu gratulieren und Ihnen von Herzen ein gutes Finale des Unterrichtsjahres und erholsame Ferien zu wünschen. Wir haben uns die Ferien mehr als verdient.

1 OECD (Hrsg.), Immigrant Students at School (2015), S. 59

2 BIFIE (Hrsg.), Standardüberprüfung 2015 – Deutsch, 4. Schulstufe, Bundesergebnisbericht (März 2016), S. 102

3 EU-Kommission (Hrsg.), Education and Training Monitor 2015 (2015), S. 34

4 Eurostat, Abfrage vom 30. April 2016

5 ÖIF (Hrsg.), Integrationsbarometer 1/2016 (Mai 2016), S. 23

6 Kurier online am 7. Mai 2016

